

# Wernersreuther Bogen



HEIMATVEREIN  
WERNERSREUTH  
Sitz: Marktbreit



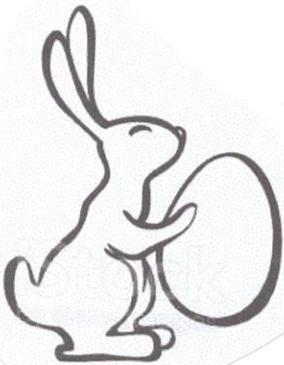
No. 116

Ihr guten Menschen, liebe Leut',  
ihr treuen Freunde von Wernersreuth.  
Die Pandemie hat fast bezwungen,  
was uns nun trotzdem ist gelungen:  
Die Partnerschaft Asch und Marktbreit  
hat überdauert Raum und Zeit.  
Aus Wernersreuth und der Umgebung  
vernimmt man herrliche Belebung:  
Die Frau Doktor aus Bad Steben  
tut's Beilschmidt-Gasthaus neu beleben.  
Und längs dem Dorfteich plant man schon  
eine Touristen-Pension.  
Mit Hinweistafeln, wo zu lesen,  
dass dies die Heimat uns gewesen.  
Ist neues Leben aus Ruinen  
im alten Heimatdorf erschienen,  
so wird an uns gedacht noch werden,  
selbst wenn wir nicht mehr sind auf Erden.



Frohe  
Ostern!

Veselé  
Velikonoce!



**Impressum** Herausgeber: Heimatverein Wernersreuth e.V., Sitz Marktbreit

Konto: Sparkasse Mainfranken, Marktbreit

IBAN: DE15 7905 0000 00476958 38 SWIFT-BIC: BYLADEMISWU

**Vorstand und Adressen für Zuschriften und Kontakte:**

-Vorsitzender: Prof. Dr. Herbert Braun, Brunnenstr. 4, 86938 Schondorf, Tel.: 08192/7626, [braun198@gmx.de](mailto:braun198@gmx.de)

-Stellvertreter: Dietmar Böhm, Kienwerder 6, 17268 Mittenwalde, Tel: 039887/400, [dietmar-boehm@gmx.de](mailto:dietmar-boehm@gmx.de)

-Geschäftsführerin: Kathi Wanner, Neubastr. 26, 97340 Marktbreit, Tel.: 09332/9456

**Fortsetzung:**

Beirätinnen:

-Anneliese Lankl, Burgernickelstr. 27, 63477 Maintal, Tel.: 06181/491874

-Karin Mockova, Bukova 24, CZ-35201 As

**Milí přátelé z Vernéřova**

**a také z Aše a okolí,**

**koronavirová přestávka by neměla přerušit naše spojení. Věřím, že se zase brzy budeme moci setkat v restauraci ve Vernéřově. Také vás zvou na okružní jízdu do Frank a Marktbreitu. Marktbreitští a vernéřovští se již těší na vaši návštěvu. Jaro je tady a přináší nový život!**

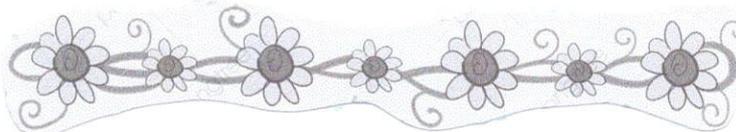
*(Übersetzung Karin Mockova)*

Ihr lieben Freunde aus Vernéřov,

auch aus Aš und Umgebung,

die Corona-Pause soll unsere Verbindung nicht unterbrechen.

Ich hoffe, dass wir bald wieder im Gasthaus von Wernersreuth zusammentreffen können. Auch lade ich euch zu einer Rundreise ins Frankenland und nach Marktbreit ein. Die Marktbreiter und Wernersreuther freuen sich schon auf ein Wiedersehen. Der Frühling ist da und bringt neues Leben!



Ganz herzlich danke ich allen lieben Gratulanten für die Glückwünsche zu meinem 87. Geburtstag am 24. Februar. Wegen meiner zunehmenden Sehschwäche war es mir leider unmöglich, Dankschreiben abzufassen und zu versenden. (Leider kann ich auch nicht mehr schriftlich gratulieren.) Deshalb auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank!

Der Grund für diesen verspäteten Dank

ist auch: Ich war coronakrank.

Doch bloß weil ich wieder bin genesen,  
könnte man noch nichts im Bogen lesen.

Nur weil meine Steffi ist eingesprungen,  
ist das Schreiben hier gelungen.

Und mit dem, was Dietmar Böhm verfasst,  
lässt sich erst sagen - alles passt.

Euch allen Glück und Gesundheit im neuen Jahr,  
dass dieses besser wird als das alte war.

„bx“ = bleibt's xund!

*Herbert Braun*

*Steffi Braun*



## Einladung zur Jahresversammlung

Zu unserer neuen Jahreshauptversammlung laden wir herzlich ein:

Am **Samstag**, dem **18. Juni 2022**,  
um **10 Uhr**  
im Gasthof **Michels Stern**, Marktbreit.

Die Einladung gilt für alle Mitglieder, Ehrenmitglieder, Bürgermeister und Gäste. Herzlich willkommen!

Zusammenkunft am Vorabend für Interessierte nach Vereinbarung.

Als TAGESORDNUNG wird vorgeschlagen:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellungen (Betr. fristgerechte Einladung, Beschlussfähigkeit u.a.)
3. Genehmigungen (Protokoll, TO)
4. Totengedenken
5. Bericht des Vorsitzenden
6. Bericht der Kassenführung, Kassenprüfung
7. Aussprache
8. Neuwahlen
9. Planungen
10. Wünsche und Anträge, Verschiedenes



Voraussichtliche Dauer bis zur Mittagspause,  
später gemütliches Beisammensein.



# 2

## Lebendige Städtepartnerschaft

Ob das Marktbreiter Weinfest heuer stattfindet, scheint noch nicht entschieden zu sein.

Eine Ascher Festivität (am Hainberg bei Asch), die 150-Jahrfeier zur Ascher Stadterhebung, ist für August fest geplant und wird hoffentlich von der Patenstadt Marktbreit entsprechend gewürdigt. Wir würden uns gern daran beteiligen.

Herr Erster Bürgermeister Harald Kopp pflegt bereits die Freundschaftskontakte mit den Ascher Bürgermeistern. Unser Appell richtet sich nun auch an die werten Damen und Herren des Stadtrates, die langjährige Verbundenheit mit der Partnerstadt Asch mit weiterem Leben zu erfüllen (auch durch Besuchsreisen). Sie erheben dadurch die Stadt Marktbreit in den Rang der Diplomatie und Geschichte. Erlauben Sie, dass ich zu diesem Thema auf ein Schreiben des vorigen Bürgermeisters Erich Hegwein zurückgreife, dessen Benutzung er mir wohl gestattet:

„Die Vergangenheit hat gezeigt, dass dies (die lebendige Verbundenheit, die Red.) möglich ist.

So war ich zweimal mit den Marktbreiter Musikanten im August beim Hainbergfest in Asch, wobei die Marktbreiter aufgetreten sind und Musik gespielt haben. Auch sind die Bewohner aus Asch mit dem Bus schon mehrfach beim Weinfest in Marktbreit zu Gast gewesen. Offizielle Vertreter der Stadt Asch waren regelmäßig zu Gast beim Weinfest. (2. Bürgermeister fast immer, 1. Bürgermeister auch schon oft die letzten Jahre) Dies hat die Stadt mit Freude wahrgenommen.

Auch unsere langjährigen Besuche bei der Wernersreuther Kirchweih Tschechien untermauern dies.

Dies zeigt, dass die Partnerschaft neben der offiziellen Partnerschaftsurkunde auch mit Leben ausgefüllt wird. Weitere Begegnungen – auch auf kulturellem, sportlichen und auch gesellschaftlichem Gebiet- kann man anstreben. Bei Frau Dr. Maria-Luise Thein unter LinkedIn habe ich gelesen, dass sie die Partnerschaften mit Frankreich und Tschechien pflegt.

Über diese Entwicklung bin ich allerdings seit meinem Ausscheiden nicht mehr informiert.“

---

(Altbürgermeister Erich Hegwein in einem Schreiben 2021)

Ergänzend erinnere ich daran, dass schon unter den Bürgermeistern Schubert und Härtlein gegenseitige Besuche und Ausstellungen stattfanden und Altbürgermeister Hegwein von den Wernersreuthern mit der Titulierung „**Botschafter der deutsch-tschechischen Verständigung**“ ausgezeichnet wurde – eine Ehrung, die wir gerne weiteren Persönlichkeiten verleihen möchten.

Wernersreuth (tschech. Verněřov) ist in Asch eingemeindet. Der Verein der heimatvertriebenen Wernersreuther mit Sitz in Marktbreit ist in Tschechien schon weithin für seine Versöhnungspolitik bekannt. Jüngst (2019) hat der Reporter der Mainpost Robert Haas diese Initiativen noch einmal in der Mainpost beschrieben:

## Einzigartiger Weg zur Freundschaft

Von ROBERT HAASS

MARKTBREIT

(...)

40 Jahre lang suchten die aus dem grenznahen böhmischen Dorf Wernersreuth nach dem Krieg Heimatvertriebenen nach einer „guten Stube für ihre alljährlichen Wiedersehensfeste“, so Braun und wurden auf Vermittlung des damaligen Landrats Siegfried Naser 1983 in Marktbreit fündig.

Unter Bürgermeister Karl Schubert wurde ein Jahr später, also vor 35 Jahren, die Patenschaft zwischen Wernersreuth und Marktbreit geschlossen, unter Walter Härtli kurz darauf die „Heimatstube“ als Heimatmuseum errichtet und unter Erich Hegwein nun renoviert.

„Sie zeigt nicht nur Objekte der Nostalgie, sondern auch Zeugnisse eines einzigartigen Wegs der Wernersreuther zur Freundschaft mit den tschechischen Neubewohnern in der alten Heimat“, so Herbert Braun.

### Verständigung

Mit Unterstützung aus Marktbreit haben die Wernersreuther bereits seit den 1990er Jahren einen Weg der Verständigung mit Tschechien beschritten, auf den andere sudeten-deutsche Organisationen erst jetzt langsam einschwenken.

Und so ziert die Heimatstube der Patenschaftsvertrag des Tschechischen Asch mit den Wernersreut-

hern, in dem „auf die Aufrechnung gegenseitigen wirklichen oder vermeintlichen Unrechts“ verzichtet wird. Eine in Tschechien einzigartige Übereinkunft aus dem Jahr 2002, an der schon seit dem Jahr 1992 gearbeitet wurde. Damals feierten die Wernersreuther erstmals ihre „Herbstkirchweih“ in alten Dorf-

wirtshaus ihrer ehemaligen Heimat und Herbert Braun zerstreute aufkeimende Ressentiments der neuen Bewohner mit den Worten „Wir erheben keine Ansprüche außer dem Wunsch nach Eurer Freundschaft.“ Ein Satz, der 1995 von Bürgermeister von Asch gekontert wurde: „Fühlt Euch nicht nur wie zuhause, seid zu-

hause.“ Und so übernahm parallel zu Marktbreit im Jahr 2002 Asch ebenfalls die Patenschaft über die Wernersreuther.

Nachdem 2008 der Wernersreuther Friedhof mit Beistand von Asch und Marktbreit renoviert wurde, gingen Asch und Marktbreit 2015 offiziell eine Städtepartnerschaft ein. All

dies ermöglicht es dem Verein, dem langsam die Mitglieder wegstarben, in die Zukunft zu blicken. Denn etliche Bürger Marktbreits und auch aus Asch sind heute Vereinsmitglieder und tragen so nicht nur die Erinnerung weiter, sondern beleben damit auch die Verständigung zwischen den Deutschen und den Tschechen.

3

## Neues aus Wernersreuth

Durch die Pandemie waren die Beziehungen nach Verněřov (Wernersreuth) eingeschränkt worden: Auch die Gastwirtschaft Beilschmidt wurde von ihren Betreibern aufgegeben, sodass dort drei Jahre lang auch kein Wernersreuther Kirchweihfest stattfinden konnte.

Aber: Neues Leben blüht aus den Ruinen! Es sind drei Frauen, mit denen diese Neubelebung verbunden ist:

Frau **Prof. Dr. Ursula Froster** aus Bad Steben hat das Gasthaus Beilschmidt erworben und setzt es instand.

Frau **Klara Tersova** wurde bereits im letzten Bogen vorgestellt.

Jüngst hat die Hofer Autorin **Beate Franck** über beide Frauen in einer Prager Zeitung berichtet. Näheres dazu ist in den nachfolgenden Beiträgen von Dietmar Böhm in diesem Bogen nachzulesen. Hier nur kurz, was Frau Tersova mir schrieb:

(Aus ihrem Schreiben vom 31.12.21)

*„...ich ehre das Andenken der Vorbewohner. Mein Mann und ich haben vor kurzer Zeit ein Grundstück in Wernersreuth gekauft. Dies sind die ehemaligen Nummern 35, 36, 37 und 123. Wir möchten hier ein Gästehaus bauen und diesen Ort in seinem ursprünglichen Erscheinungsbild restaurieren. Haben Sie Fotos von diesem Ort? Ich kann sie nicht bekommen. Der sogenannte Ortsplatz war auch in der Nähe.“*

Ich habe darauf geantwortet:

*(...) Es freut mich sehr, dass Sie die Erinnerung an die Wernersreuther Vorbewohner erhalten wollen. Das entspricht genau den Absichten des Wernersreuther Heimatvereins, dessen Vorsitzender ich bin. Unser Ziel war immer, die Freundschaft der neuen tschechischen Einwohner mit der Erinnerung an die alten Bewohner zu verbinden.*

...

*Auf den Grundstücken 35, 36, 37 standen sehr alte Gehöfte.*

*Nr. 35: Albin Schreier, Milchhändler*

*Nr. 36: war zuletzt in Besitz von Schreier, eine Baustelle ohne Haus.*

*Dort stand im 19. Jahrhundert das alte Dorfwirtshaus, genannt "Vogelweber-Wirtshaus". Es hatte einen Tanzsaal und eine große Gaststube. Es ist etwa um 1860 abgebrannt und wurde nicht wieder aufgebaut.*

*Fotografien dieser Gebäude besitze ich nicht. Ich werde mich um solche bemühen, aber mit wenig Hoffnung. Ich habe über die genannten Hausnummern schon einiges geschrieben und werde es Ihnen senden, wenn Sie es wünschen.“*

*(...)*

*Ihre gekauften Grundstücke der ehemaligen Häuser 35 bis 37 waren die ältesten des Dorfes Wernersreuth.*

*Heute kann ich Ihnen das Foto eines Gemäldes von Haus Nr. 37 schicken.*

*Das Haus war ein Doppelhaus, bewohnt von zwei Familien:*

*a) Ernst Merz mit Ehefrau Luise Merz (geborene Vogel)*

*sowie Tochter Berta (Ehemann Ernst Fuchs) und*

*Enkelin Anita. (Anita geboren noch in Wernersreuth 1945)*

*b) Gustav Eberl mit Ehefrau Emma Eberl (geborene Prechtel)*

*und den Söhnen Hermann und Richard.*

*Ich bemühe mich auch um weiteres Material für die Hausnummern 35, 36 und 123 (= Dorfschmied Emil Prell).*

*Auf dem Ortsplatz stand das Feuerwehrhaus.“*

Leider ist festzustellen, dass früher wenig fotografiert wurde und wenn schon, dann nur Personen, kaum Häuser. Nicht einmal vom Schloss ist ein gutes Foto vorhanden.

**Ich bitte nun alle Landsleute, auch für die Heimatstube Fotos oder deren Ablichtung unserer Häuser an mich zu schicken, bevor sie durch unser Ableben verloren gehen.**



Haus Nr. 37 vom „Merzen Ernst“, eigentlich Gemälde.  
Zugeschickt von Anita Eberhardt, geb. Fuchs,  
vermittelt durch Emmi Hermann, geb. Grieshammer.

# 4

## Sterbefälle

Unser tiefempfundenenes Beileid gehört allen Angehörigen!

Von manchen Sterbefällen erhalten wir leider keine Nachricht, geschweige denn Todesanzeigen. Auch hier ergeht die Bitte an die Nachfahren, möglichst Fotomaterial an mich zu senden.

Verstorben ist ca. 2020 **Irmgard Beilschmidt** (geb. 02.07.1939).  
Sie hat einmal unsere Kirchweih im Geburtshaus besuchen können.

Vom Ableben **Hans Zenkers** (geb. 14.06.1936), verstorben 2018, erfuhren wir erst später durch seine Tochter Sabine:

*„Heute habe ich bzw. mein Vater, Hans Zenker, den Wernersreuther Bogen erhalten. Schon lange wollte ich Ihnen mitteilen, dass mein Vater im November 2018 verstorben ist. Noch im Pflegeheim haben wir ihm Ihre Wernersreuther Nachrichten vorgelesen und ich denke, er hat sich auch immer daran erfreut.“*

Hans Zenkers ein Jahr älterer Bruder Rudi war mein Klassenkamerad, es gab noch zwei weitere Brüder. Die arme und sympathische Familie wohnte in den Neuen Häusern. Eine Episode mit Rudi ist mir in besonderer Erinnerung. Da ich von zuhause gut mit Pausenbrot versorgt wurde, Rudi aber nicht, tauschte der hungrige Rudi mit mir etwas gegen ein Stück Brot. Das wurde dem gestrengen Herrn Hauptlehrer Pellar gemeldet („aufgezeigt“), worauf wir beide wegen Schacherei ins Verhör genommen wurden. Ich sehe heute noch vor mir den angeklagten Rudi, wie er ergeben und traurig sein Haupt senkte. Ein Erlebnis von der damaligen Gnadenlosigkeit der Lehrer.

Die zwei Brüder waren öfters mit ihren Ehefrauen auf unseren Kirchweihfesten in Himmelreich und Wernersreuth.

Einen tragischen Tod erlitt **Margit Bach**, geb. Wölfl, in Bad Brambach vorigen Herbst. Sie wohnte allein nahe dem Bahnübergang und wurde von der Eisenbahn überfahren. Anfänglich war von Selbstmord die Rede, doch stellte sich heraus, dass sie altersbedingt nicht mehr so aufmerksam war, als sie beim Überqueren der Geleise etwas verlor und umkehrte, wobei sie den herannahenden Zug übersah. Margit Wölfl („Die Schneider Margit“), geb. 1936, ging in die Schulklasse unter der meinen zusammen mit Emmi Hermann und meinem Cousin Heinz Braun, mit dem sie zuletzt sehr viel telefoniert hatte. Ihr Vaterhaus war das Schneider-Wirtshaus („Wirthaus zu den drei Staffeln“) Nr. 80 am Ende des Knöckelweges, an dessen anderem Ende ich wohnhaft war.

Wenige Tage vor Weihnachten 2021 verstarb **Anni Gorzel** (geb. Hädler), und zwar drei Tage nach ihrem Ehemann Werner. Anni war eine Spielkameradin meiner Kindheit und Klassenkameradin (neben Ilse Künzel = „Rospe Ilse“ und Forstner Lisl). Wir waren damals sehr befreundet und erneuerten diese Freundschaft bei den vielen Marktbreiter Treffen, wo sie meine damals kleine Tochter Steffi oft „versehen“ hat.

In liebevoller Erinnerung an

**Anni**  
\*21.07.1935  
†22.12.2021



**Werner**  
\*25.11.1935  
†19.12.2021

**Gorzel**

Oh Herr gib' ihnen die ewige Ruhe  
und das ewige Licht leuchte ihnen.  
Herr lass sie ruhn' in Frieden.  
Amen.

Vater unser ...      Begrüßet seist Du Maria ...



Bestattungen Sülzen Tel: 09133-479 444  
Erlangen - Röttenbach - Baiersdorf

Emmi und Jos waren bei der Beerdigung. Emmi schreibt:

30.12.21

Hallo Herbert!

Kommen soeben von der Doppelbeerdigung zurück. Im Moment kann ich dir nur diese 2 Kärtchen schicken. Ich habe dieser Frau Schmitt, deine Wünsche vorgelesen und alles geschildert, zwecks Museum. Sie wird mich anrufen, sobald Sie die Sachen durchgesehen hat. Der Pfarrer sagte, „noch nie in seiner Amtszeit, habe er 2 Särge nebeneinander beerdigt.“ Nun wünsch ich Euch Zen ein gesundes u. gutes Jahr 2022

Eure Emmi u. Jos.

Am 13.09.2021 verließ uns auch mein lieber Schulfreund  
und Vereins-Stellvertreter

**Kurt Lankl** (geb. 17.12.1935). Wir waren eingeschult worden 1941 und wir saßen nebeneinander. (Es gab noch die Schulkameraden Ernst Heinrich (genannt „Pate“), Rudi Zenker und Rudi Schedl, der noch heute im Heimatdorf lebt.) Aus dieser gemeinsamen Schulzeit blieb mir in Erinnerung, dass sich Kurt mit Vorliebe nach Schulschluss auf die hintere Gepäckleiter des Ascher Omnibusses schwang und sich hinauf zum Wohnhaus in den Neuen Häusern transportieren ließ. Das war natürlich verboten und wurde von der Hilfslehrerin Frau Barthelmus einmal bestraft, indem sie Kurt an den beiden Backen schüttelte, was er ihr nie vergessen hat.

Lange nach der Vertreibung fand Kurt den Weg zum Heimatverein mit seiner Frau Anneliese aus Schönbach, die noch heute dem Heimatverein treue und wertvollste Dienste leistet bei runden Geburtstagen und anderen Gelegenheiten. Kurt wurde bald Stellvertreter im Vorstand, stand mir als Empfangschef in Wernersreuth zur Seite und wurde überhaupt ein unverzichtbarer Helfer bei allen Zusammenkünften. Höhepunkt unseres Wirkens war dann unsere gemeinsame Arbeit zur Neugestaltung des Wernersreuther Friedhofes. Ein ausführlicher Nachruf auch aus der Gruppe der Dörnigheimer Ascher (Gerhild Euler) ist neben dem meinen im Ascher Rundbrief schon erschienen.

Vom Verein kamen zur Beisetzung u.a. Kathi, Emmi und Jos.

Erinnert Euch an mich  
in strahlender Sonne,  
wie ich war,  
als ich noch konnte.

In Liebe und großer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben  
Mann, unserem treusorgenden Vater, Schwiegervater und Opa

**Kurt Lankl**

Schreinermeister

\* 17. 12. 1935

† 13. 09. 2021



Wir vermissen Dich sehr.

In stiller Trauer:

Deine Anneliese

Sigrid, Armin, Klaus und Franziska

## Dankeskarte von Anneliese Lankl:

Auf diesem Wege möchten wir uns bei allen bedanken, die unserem Kurt so große Wertschätzung entgegenbrachten.

Sei es durch Beileidsbekundungen - gesprochen und geschrieben -, viele mit großzügigen Geldbeträgen, spontane wohltuende Umarmungen, seien es Blumengebinde aller Art, und all denen, die ihn auf seinem letzten Weg in so großer Zahl begleitet haben.

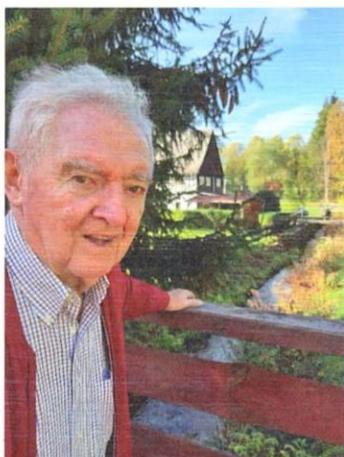
Danken möchten wir Herrn Pfarrer Streck für das angenehme Gespräch und für die Trauerrede. Wir danken auch Kathi Wanner vom Wernersreuther Heimatverein für die einfühlsamen Worte, und tief beeindruckt hat uns Stefan Seuffert mit seinem ergreifenden Trompetensolo am Grab. Es hätte Kurt gefallen.

Mit stillem Gruß

Anneliese Lankl

Sigrid, Armin, Klaus und Franziska

*Herbert, Danke für Deine lieben Zeilen u.  
den Nachruf im W. R.*



Auch wenn Deine Schritte verklungen sind,  
die Spuren unseres gemeinsamen, langen  
Weges begleiten und trösten uns.

Am 09.01.2022 ist als bisher letzter Todesfall das Ableben von **Rudi Böhm** (geb. 08.02.1932) zu vermelden. Auch dieser Sterbefall ist ein unersetzlicher Verlust auch für unseren Verein, Freundeskreis und persönlich auch für mich.

Wernersreuth hatte ein so großes Gemeindegebiet, dass ich weniger an das an Asch grenzende Dorfende Kurt Lankls kam als in die andere Richtung gegen Himmelreich. Von dort, dem Lumberhau, an der oberen Elster stammten meine und Rudis väterliche Vorfahren. Obwohl jünger, waren wir unzertrennliche Freunde. Mit seinem ruhigen und kameradschaftlichen Wesen brachte er mir vieles bei, auch das abenteuerliche Spiel mit dem seltenen Schleuderpfeil, den in Wernersreuth außer ihm nur noch Köhler kannte. Ich war besonders glücklich, ihn später wiederzusehen und ihn als hochgeschätzten Beistand im Verein zu erleben.

*Das kostbarste Vermächtnis eines Menschen  
ist die Spur, die seine Liebe  
in unseren Herzen zurückgelassen hat.*

Unterensingen, im Januar 2022

Mein lieber Mann, unser lieber Vater, Opa, Cousin und Schwager  
hat seine letzte Wanderung friedlich beendet.

## **Rudolf Böhm**

\* 8. 2. 1932 † 9. 1. 2022

In Liebe und Dankbarkeit  
**Irma Böhm**  
**Andreas Böhm und Christiane Pfitzner-Böhm**  
mit **Alexander, Annika und Simon**  
**Dietmar und Marion Böhm**  
**Hilde Damith und Elfriede Roth**  
**Ella Richter, Ruth Obst, Doris Durst**  
**Werner Novakovic und Gerhard Novakovic**  
mit ihren Familien

Die Urnentrauerfeier findet am Freitag, 21. Januar, um 14 Uhr  
auf dem Friedhof in Unterensingen statt.



Glücklicherweise können wir hoffen, dass sein Sohn Dietmar Böhm von seiner Warte aus dem Wernersreuther Heimatverein zuhelfe kommt. Er ist bereits als Herausgeber des Wernersreuther Bogens tätig. Ich habe ihn um den folgenden Nachruf für seinen Herrn Vater gebeten und er wird mit übrigen Beiträgen diesen Wernersreuther Bogen vervollständigen.

## Nachruf Rudi Böhm

Und dann sagte Herbert zu mir: "Schreib doch bitte einen Nachruf auf Deinen Vater"

Leicht gesagt, bitte versteht, die kommenden Zeilen werden sehr subjektiv.

Kurzfassung: Geboren am 8. Februar 1932 in Wernersreuth und von uns gegangen am 9. Januar 2022 in Unterensingen, dazwischen liegen fast neunzig abwechslungsreiche Jahre. Zwei Ehen, zwei Söhne, vier Schwiegertöchter, einige Wohnorte und unzählige Freunde.

Beliebt war Papa auf jeden Fall, das hatte er wiederum mit seinem Vater Nikol gemeinsam, an den ich mich an dieser Stelle auch gern erinnere. Papa war aktiv in vielen Vereinen, war Gewerkschafter und Betriebsrat, Rot-Kreuz-Helfer, bei den Naturfreunden, im schwäbischen Albverein und nicht zuletzt im Wernersreuther Heimatverein. Wanderfreunde hatte er auch im Alpenverein DAV, wann immer möglich machte er im Herbst eine einwöchige Hüttentour.

Papa wuchs in Wernersreuth auf, damals deutete noch nichts darauf hin, dass er mal im Schwäbischen eine neue Heimat finden würde. Der erste Bruch in seinem Leben war wohl, viele Freunde zu verlieren, mit denen er gemeinsam aufwuchs: 1946 begannen die Ausweisungen aus der Tschechoslowakei. Papas Familie war noch nicht betroffen. Politisch unverdächtig (Nikol war als Sozialdemokrat bekannt und verfolgt) und einer der Familie hatte wichtige Kenntnisse in der Textilverarbeitung, durften die drei Familien Wunderlich/Müller, Ploß und Böhm zunächst noch in Wernersreuth bleiben. Zwei Jahre später, Ostern 1948, musste die Familie, auf Anraten tschechischer Freunde, dann doch fliehen, die politischen Verhältnisse wurden immer schlimmer.

Zunächst kam die Familie im Flüchtlingslager Oberelsbach in der Rhön unter. Papa suchte und fand später Arbeit in Selb, nur wenige Kilometer von seiner Heimat entfernt. Aus Wernersreuth war er noch bekannt mit der Familie Frank/Biedermann, die mittlerweile das Gasthaus Kuppel bei Erkersreuth betrieben. Dort durfte Papa zwei Zimmer ausbauen und konnte seine Eltern aus dem Flüchtlingslager herausholen.

In Selb arbeitete Papa auch in einer Porzellanfabrik und lernte dort meine Mutter kennen. Da im Schwäbischen Arbeitskräfte in der Textilindustrie gesucht wurden zogen die beiden dorthin, wohnten in Nellingen (?), in Oberboihingen und schließlich in Nürtingen. Drei Jahre nach ihrer Hochzeit

erschien ich, drei Jahre später wollte meine Mutter leider nichts mehr von ihm wissen, nun ja, hat wohl nicht gepasst.

Bei seinem Engagement in der Gewerkschaft lernte Papa schließlich Irma kennen, die beiden heirateten 1964 und bald kam Sohn Andreas zu Welt.

In der Einzimmerdachgeschoßwohnung wurde es jetzt zu klein, gemeinsam mit Irmas Bruder Alfred wurde nun das Doppelhaus in Unterensingen errichtet. Ich glaube, damals lernte Papa auch das Fliesenlegen, jedenfalls waren später die Fliesenarbeiten bei allen Bauvorhaben der Familie immer sein Werk. Zuletzt hat er mich 1996 das Fliesenlegen gelehrt.

Ab den 1980er Jahren rückte seine verlorene Wernersreuther Heimat wieder mehr in den Mittelpunkt. Die ehemaligen Wernersreuther fanden sich zunächst in einer Heimatgruppe zusammen, gründeten später (1994) den Heimatverein Wernersreuth.

Es war der 3. Oktober 2003, als Papa unserer gesamten Familie erstmals gemeinsam den Ort seiner Kindheit zeigte. Wie alle verstreuten Höfe war auch am Lumperhau kein Gebäude mehr zu sehen, die Häuser waren nach der Vertreibung der Bewohner dem Erdboden gleichgemacht, die Grundmauern musste man im Dickicht suchen.

Zum Heimatverein kamen meine Frau Marion und ich 2006. Papa führte uns „stolz wie Oskar“ (sagen die Berliner) durch die Heimatstube, die er mit großem Einsatz mitgestaltet hatte. Auf ein paar Exponate machte er besonders aufmerksam: Er hatte dem Heimatverein alte Familienunterlagen, Geburtsurkunden und Hochzeitsurkunden geschenkt, die seitdem die Heimatstube schmücken.

Zu diesem Zeitpunkt merkte Papa schon, dass sein Gedächtnis langsam nachließ. Er versuchte noch, soviel Erinnerung wie möglich weiterzugeben. Ein paar Jahre noch konnte er an den Treffen des Heimatvereines teilnehmen, erkannte aber immer weniger. Bereits an seinem Achtzigsten, 2012, nahm er nur noch körperlich teil. Seine letzten Jahre musste er dann im Pflegeheim verbringen. Seine Cousine Elfriede brachte es auf den Punkt: Das hat er nicht verdient!

Am 9. Januar 2022, einen Monat vor seinem 90ten Geburtstag, wurde er schließlich erlöst.

Wie seine Enkelin Annika nach der Trauerfeier sagte, sie wird ihn so in Erinnerung behalten, wie er vor der Demenz war: Immer für uns da, herzlich, liebevoll und liebenswert.

Uckermark, im März 2022  
Dietmar Böhm



Im Internet ist uns noch ein Artikel über Wernersreuth aus der Zeitschrift „LandesECHO“ aufgefallen, den wir nachstehend mit freundlicher Genehmigung des Verlages und der Autorin gerne abdrucken:



## Unterwegs

# Zwei Häuser Mit Seele

👤 Beate Franck 📁 Unterwegs (/index.php/unterwegs) 📅 19. Mai 2021



**Völlig unabhängig voneinander erinnern zwei Frauen in einem entlegenen Dorf im Ascher Zipfel an die gemeinsame Vergangenheit. Historisches und Modernes stehen nur wenige Hundert Meter voneinander entfernt.**

Dort, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, haben zwei Frauen einen Ort entdeckt, dessen verschüttete Vergangenheit sie wieder ans Licht holen wollen. Die eine, Ursula Froster aus Bad Steben in Bayern, hat einen Gasthof mit 160-jähriger Tradition gekauft. Die andere, Klára Teršová aus Prag, hat in seiner Nachbarschaft ein modernes Haus gebaut.

Die Rede ist von Wernersreuth (Verněřov u Aše) im Ascher Zipfel. Von der langgezogenen Ascher Hauptstraße zweigt eine schmale Landstraße ins Tal

der Weißen Elster ab. Sie fließt durch den weit verstreuten Weiler direkt an der Grenze zu Sachsen. Im 16. Jahrhundert erlangte er eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung durch den Abbau von Zinnerz. 222 Häuser mit 1144 Einwohnern zählt Wernersreuth im Jahr 1939. Davon blieben 54 übrig, in denen nach der aktuellsten Statistik 123 Menschen leben.

## Zwei Wirte-Dynastien

Haus Nr. 25 steht noch. Von der langgezogenen Wernersreuther Dorfstraße führt zu ihm ein schmaler Feldweg. Es ist ein Gebäude, an dem alle politischen Entwicklungen scheinbar spurlos vorbeigingen: der Gasthof am Fuße des Zinnbergs, gegen 1860 entstanden. Geprägt wurde er vor allem durch zwei Wirte-Dynastien: die Beilschmidts (1875 – 1946) und die Špreňars (1946 – 2008). Nach der Samtenen Revolution avanciert er von der einfachen Kneipe zum Restaurant und Treffpunkt von Tschechen und Deutschen, die es durch den Wald nicht weit haben.



*Ursula Froster, Foto: privat*

„Er lag da in der Sonne und hat zu mir gesagt: Bitte erhalt mich!“, erinnert sich Ursula Froster an ihren ersten Eindruck im Jahr 2019. „Dieses Haus hatte eine Seele, die wieder geweckt werden wollte.“ Die Gynäkologin und Leiterin eines Instituts für angewandte Humangenetik im benachbarten Oberfranken hatte bis dato „keinen Bezug zur Geschichte in diesem Winkel der Erde“. Die Medizinerin, die in Kanada, Australien, der Schweiz und

Sachsen tätig war, führt vielmehr ein ungewöhnliches Hobby nach Wernersreuth: Sie kauft und renoviert alte Gebäude. „Der Gasthof hat mich begeistert“, erzählt sie. „Der Boden, auf dem er steht, ist nicht unbefleckt geblieben, doch er wirkte wie ein glückliches Haus, in dem man erfolgreich und gut leben konnte.“ Froster, heute 67 Jahre alt, erhörte den Gasthof und kaufte ihn.

### Auffälliger Neubau

Haus Nr. 29, bis zur Vertreibung das Heim von Johann Wunderlich und seiner Familie, steht nicht mehr. Doch es hat einen Nachfolger gefunden. Direkt an der Abzweigung der Dorfstraße, nur 350 Meter vom Gasthof entfernt, ist 2017 ein auffälliges Wohnhaus aus Holz entstanden. Gebaut haben es Klára Teršová und ihr Mann. „Wir haben unser Haus genau an der Stelle errichtet, wo eines der ehemaligen Bewohner stand“, erzählt sie. „Das ist für uns eine große moralische Verpflichtung.“ Und auch eine Herzensangelegenheit, denn Teršová ist in Wernersreuth aufgewachsen. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften und Politologie arbeitet sie für das Ministerium für Verkehr und Umwelt in Prag. „Immer aber wollte ich ins Ascher Land zurück“, sagt Teršová. An ihrem eigenen Heim, das über der Weißen Elster aufragt, liebt sie nicht nur die schöne Aussicht. Mit 32 Jahren hat sie nun zwei kleine Kinder, die hier inmitten der Natur aufwachsen können.



*Klára Teršová, Foto: privat*

Ursula Froster hat indessen die Ärmel aufgekrempt, um mit der Instandsetzung des Gasthofs zu beginnen, der den Namen Alt-Wernersreuth / Starý Verněřov erhalten soll. Zunächst stehen die Reparatur des Dachs und die energetische Erneuerung des Gebäudes an. Am Interieur des Restaurants will sie nicht viel ändern. Das historische Ambiente soll erhalten bleiben, „Alt-Wernersreuth“ zu einem Museums-Gasthof aufgewertet werden. Eine zweisprachige Broschüre über dessen Geschichte ist bereits fertig. Den Restaurantbetrieb möchte die umtriebige Medizinerin so bald wie möglich fortführen. „Der Gasthof soll wieder zu einer Begegnungsstätte aller Nachbarn aus dem böhmischen, bayerischen und sächsischen Umland werden“, erklärt sie ihr Ziel.

### Stoff für einen Roman

Klára Teršová hat sich dagegen an den Computer gesetzt. Sie hat eine Webseite entworfen, die für einen Besuch in ihrem entlegenen Winkel wirbt. Herunterladen kann man auch einen Flyer mit einem Geschichtslehrpfad rund um Wernersreuth. In einem Anbau ihres Hauses wollen sie und ihr Mann ein Café eröffnen, in dem historische Aufnahmen ausgestellt sind. Vor allem aber schreibt Teršová an einem Roman, der in den 1930er und 1940er Jahren in Wernersreuth spielt. Seine Hauptfigur, das junge Mädchen Hedwig aus Haus Nr. 29 verliebt sich darin in Anton, den Sohn des Gastwirts Beilschmidt aus Nr. 25. Die Protagonisten sind fiktiv, den Namen Anton hat Teršová von dem ihres eigenen Sohnes entliehen. In ihrem Roman will sie zeigen, wie das Leben der kleinen Leute vor der Vertreibung verlief und damit zur Identifikation der heutigen Bewohner der Region mit ihrer – auch deutschen – Vergangenheit beitragen. „Wir wollen diesen Ort wieder zum Leben erwecken“, sagt sie über ihr Ziel. „Auch wenn das schwer ist.“

Dort, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, ist etwas in Bewegung geraten. Durch zwei Frauen, die sich – bislang – nicht einmal kennen, aber dennoch am gleichen Strang ziehen.

